

NIKO COLMER

---

Terrorismus – Reale und fiktive Bedrohungen



Paradigma Media Advies



**Niko Colmer**

# **Terrorismus**

**Reale und fiktive Bedrohungen  
im Nahen Osten**

Paradigma Media Advies

Omslagontwerp: DSR – Digitalstudio Rypka/Thomas Hofer, Dobl  
Illustratie omslag: Ullsteinbild (Bombenanslag in Beirut, 14. Februar 2005)  
ISBN/EAN: 978-90-7884-0169  
NUR-code: 631  
© Ares Verlag, Graz, Oostenrijk

Behoudens de in of krachtens de Auteurswet gestelde uitzonderingen mag niets uit deze uitgave worden vervoelvoudigd en/of openbaar gemaakt door middel van druk, fotokopie, microfilm of op welke andere wijze dan ook, en evenmin in een gedigitaliseerde gegevensverzameling worden opgeslagen, zonder de voorafgaande schriftelijke toestemming van de auteursrechthebbende.

Aan de totstandkoming van deze uitgave is de uiterste zorg besteed. Desondanks kan de afwezigheid van eventuele zet- en/of drukfouten, dan wel onnauwkeurigheden en/of onvolkomenheden niet worden gegarandeerd.

De auteursrechthebbende aanvaardt geen enkele aansprakelijkheid voor de gevolgen van eventuele zet- en/of drukfouten, dan wel onnauwkeurigheden en/of onvolkomenheden.

Deze publicatie is onder licentie van het Ares Verlag, Graz, Oostenrijk verzorgd door Paradigma Media Advies, Postbus 60, 5680 AB Best.

Voor informatie over onze activiteiten ga naar: <http://www.pma.nu> of bezoek onze Hyvespagina: <http://www.uitgeverij-pma.hyves.nl>.

Notwithstanding the exceptions stated in or pursuant to the Copyright Act, no part of this publication may be reproduced and/or published by means of printing, photocopying, microfilm or any other manner, nor stored in a digital database, without the prior written permission of the copyright owner.

This publication has been compiled with the utmost care. Nevertheless, the absence of any typesetting and/or printing errors or inaccuracies and/or imperfections cannot be guaranteed. The copyright owner accepts no liability whatsoever for the consequences of any typesetting and/or printing errors as well as inaccuracies and/or imperfections.

This publication has been compiled by Paradigma Media Advies licenced by the Ares Verlag, Graz, Austria.

For information about our activities, visit our website <http://www.pma.nu>  
or our Hyvespage: <http://www.uitgeverij-pma.hyves.nl>.

# Inhalt

Vorwort .....	7
Terrorangst .....	7
Kleine Geschichte des Terrorismus .....	11
Angriff der Zeloten .....	11
Die Assassinen .....	13
Christliche Fedayyin im Kaukasus .....	15
Terror made in Germany .....	19
„Vive le Québec libre!“ – Terror in Kanada .....	21
Die Gründung der USA – dank „Terrorismus“? .....	22
Geschichte der Welt – Geschichte des „Terrors“? .....	26
Terroristen? Guerillas? Partisanen? Kriminelle? .....	34
„Nach dem Terror“ – Die Honderich-Kontroverse .....	40
„Krieg gegen den Terror“ .....	43
Das Erbe der „Neocons“ .....	45
„Der Westen“ – ein Kampfbegriff? .....	46
Die „Brutstätten des Terrors“ .....	60
Vis-à-vis mit der Hisbollah .....	62
„Wir sind der Widerstand!“ .....	63
„Wir planen keine Anschläge!“ – Visite bei der PFLP .....	80
Die Hamas: Keine Terroristen, sondern Freiheitskämpfer? .....	87
Der Traum des Osama Hamdan .....	90
„Terror“ am Euphrat? .....	98
Wo bitte geht's zur El Kaida? .....	112
Flaggentausch und „geheime Kriege“ .....	122
Rom in Terrorangst und das Ende der Republik .....	125

Krieg gegen Spanien .....	126
Welcome to World War II .....	128
Operation Ajax .....	133
Der Krieg des Lyndon B. Johnson .....	133
„Aufstand“ in Guatemala .....	134
„Schluß mit Fidel“ und Israels Düsenjäger .....	134
Und noch einmal Fidel ... ..	134
Welcome to Grenada .....	135
Demagnetize .....	136
Die „Gruppe Ralf Forster“ .....	137
Pankows nützliche Idioten .....	138
El Kaida ante portas – Im Fadenkreuz des Terrors? .....	139
3/11 in Madrid .....	141
7/7 – Der Anschlag von London .....	143
Die El Kaida-Kofferbomber .....	145
Harmloses Sauerland .....	148
Der Angriff auf die Freiheit .....	152
Fallbeispiel: Hizb ut-Tahrir .....	159
Angst als Ablenkungsmanöver? .....	170
Anhang .....	173
Kurzporträts .....	173
Literatur .....	180
Personenregister .....	182

# Vorwort

## Terrorangst

Angst ist ein Motor der Wirtschaft. Und das sollte man durchaus wörtlich nehmen. Angst ist krisensicher, mehr noch: sie wächst bei Krisen jeglicher Art. In Zeiten der weltweiten Wirtschaftskrise, in der sich die Menschen dreimal überlegen, wofür sie ihr Geld ausgeben, boomt eine Branche ganz besonders: Survival, Sicherheit und Überlebensausrüstung. Wir stellen uns ein auf einen schwer faßbaren Supergau. „Survival Kits“ mit einer Taschenlampe, einem Radio, einem Wasservorrat und einem Paar Schuhe für den Fall einer Flucht zu Fuß, auf der Pumps und Herrenslipper versagen würden, finden über das Internet reißenden Absatz, nicht nur in den USA, sondern auch hier in Europa. Was noch vor wenigen Jahren nur für Extremurlauber und Bergwanderer von Interesse war, ist heute anscheinend für jedermann lebensnotwendig.

Dieser Boom begann – wie so oft – in den USA. Im Jahr 2003 veröffentlichte das US-Heimatschutzministerium, eines der umstrittensten Ministerien überhaupt, einen „Ratgeber“, wie man sich im Ernstfall zu verhalten habe, und startete gemeinsam mit der US-Katastrophenschutzbehörde FEMA die Kampagne „Are you ready?“ („Sind Sie vorbereitet?“).<sup>1</sup> Empfohlen wird hier unter anderem „duct and cover“: Mit dem nahezu unzerstörbaren Duct Tape, einem Klebeband, welches in Deutschland vor allem von Wassersportlern und Filmteams eingesetzt wird, und genügend Plastikfolie versiegele man einen Raum von innen, so daß im Falle eines Anschlages keine giftigen Gase eintreten können. Auch die Anschaffung eines „Disaster Kit“ wird heiß empfohlen: Darin enthalten sind ein batteriebetriebenes Radio mit zwei Ersatzbatterien, damit man die Instruktionen der Regierung hören kann. Außerdem sollte jede Familie zwei Treffpunkte (einen zu Hause und einen in der Nachbarschaft – auf jeden Fall sollte es dort einen glassplitterfreien Winkel geben) und einen Kontaktmann in einem anderen US-Bundesstaat haben (für den Fall, daß das lokale Telefonnetz zusammenbricht).

Der „Ready New York“-Ratgeber der Stadt New York geht noch weiter:<sup>2</sup> Er widmet den „Thoughts about Terrorism“ („Gedanken über den Terrorismus“) eine Seite. So soll man seine Informationen über eine Situation möglichst aus „mehreren verlässlichen Quellen“, wie z. B. von der Regierung oder aus den Medien, beziehen. Immerhin wird dazu aufge-

---

1 <http://www.citizencorps.gov/ready/yellow.shtm>

2 <http://www.nyc.gov/html/oem/html/home/home.shtml>

rufen, dabei kritisch zu sein, was aber wohl die verlässlichen Quellen nicht betrifft. Man soll keine Gerüchte verbreiten, und man darf von Fremden keine Pakete annehmen. Briefe sind nicht nur dann verdächtig, wenn auf ihnen Pulver zu sehen ist, sondern auch, wenn die Adresse mit der Hand geschrieben wurde oder Fehler enthält. Bei einer Bombendrohung wird angeraten, sich beim Drohenden über den Zeitpunkt der angedachten Detonation zu informieren.

Da Katastrophen „emotionalen Streß“ hervorrufen, raten die Experten, mit anderen Menschen zu sprechen, weil das eine „gute Medizin“ sei. Essen, Schlafen und Sport sind ebenfalls nicht zu vernachlässigen. Auch Haustierbesitzer werden nicht vergessen: Man soll sich also erkundigen, wer das Tier im Ernstfall aufnehmen würde, und dafür einen „Pet Survival Kit“ vorbereiten. Dazu gehört Futter, Wasser, Schüsseln, Leine oder ein Käfig und zudem auch ein Foto des Tieres sowie Plastikbeutel für den Kot.

Zwanzig Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges zwischen Ost und West erlebt die Angst eine unvorhergesehene Renaissance, deren „Brandbeschleuniger“ zweifelsohne die Anschläge des 11. September 2001 in den USA darstellen. Seitdem leben wir ständig in Alarmstufe Dunkelorange. Jederzeit und an jedem Ort könne es geschehen, trommeln Medien und Regierungssprecher auf uns ein.

Auch hier setzt das US-Heimatschutzministerium Maßstäbe, die in Europa gerne angenommen werden. Auf der „Gefahrenskala“ des Ministeriums ist eine Stufe „Null-Gefährdung“ nicht vorgesehen, die geringste Gefahrenstufe ist „niedrig“.<sup>3</sup> Doch auch diese Stufe wurde seit Bestehen des Ministeriums noch nie erreicht, die Gefährdung pendelt stets zwischen „erhöhtem Risiko“ und „hohem Risiko“.

Die Terrorangst läßt sich auch in Zahlen angeben: Nach der letzten Studie des „Transatlantic Trends“-Institutes wird von 43 Prozent der Europäer der internationale Terrorismus als die größte Bedrohung angesehen, dicht gefolgt vom Klimawandel. Das mag in Zeiten der schwersten Wirtschaftskrise seit 1929 verwundern. Denn die Furcht vor den Auswirkungen dieser Krise folgt erst auf Platz drei.<sup>4</sup>

Und Angst macht zudem fügsam. Wir beklagen uns nicht mehr über Überwachungsmaßnahmen, die noch vor Jahrzehnten Großdemonstrationen herausforderten. Die Formel „Sicherheit statt Freiheit“ wird – sieht man von Kleininitiativen ab – fast bedenkenlos von der Bevölkerung geschluckt. Unsere Pässe enthalten mittlerweile biometrische Daten, E-Mail- und Telefonverbindungen werden gespeichert, Finanztransfers als Schutzmaßnahme ebenfalls überwacht.

Ex-Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU) kann getrost als ein Schrittmacher dieser Entwicklung innerhalb Europas bezeichnet werden. Er bediente sich hierbei stets einer wenig konkreten, aber dafür einschüch-

3 [http://www.dhs.gov/xinfoshare/programs/Copy\\_of\\_press\\_release\\_0046.shtm](http://www.dhs.gov/xinfoshare/programs/Copy_of_press_release_0046.shtm)

4 <http://www.transatlantictrends.org/trends/index.cfm?id=125>

ternden Sprache. Während der Vorstellung des bundesdeutschen Verfassungsschutzberichtes für das Jahr 2008 im Mai 2009 betonte er, wir seien „nicht aus dem Visier gewaltbereiter Islamisten gerückt“. <sup>5</sup> Verfassungsschutzpräsident Heinz Fromm bestätigte ebenfalls, Deutschland sei „im Zielspektrum“ islamistischer Terroristen.

Was wollten uns Schäuble und Fromm damit sagen? Gibt es Belege für diese konkrete Gefährdung? In den vergangenen Jahren wurden angeblich einige Anschläge in der Bundesrepublik Deutschland „gerade noch“ verhindert. Die bekanntesten Beispiele hierfür sind der sogenannte „Koflerbomber“ oder die „Sauerlandgruppe“, die beide unmittelbar vor der angeblich geplanten Katastrophe von den Behörden gestoppt werden konnten. Der deutsche Journalist Jürgen Elsässer hat in seinem Buch „Terrorziel Europa“ <sup>6</sup> diese Gefährdungssituation genauestens untersucht und meint, aus seinen Recherchen folgende Schlußfolgerungen ziehen zu können: In allen Fällen wären „Stümper“ und „Dilettanten“ am Werk gewesen, deren Spur jeweils zu europäischen und US-amerikanischen Geheimdiensten führten. Elsässer weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß alle gesetzlichen Antiterrormaßnahmen der letzten Jahre im Windschatten großer Terrorplots durchgesetzt wurden, in die er westliche Geheimdienste verwickelt sieht.

Wie aber „ticken“ die Gruppen, die man in Europa als Terrorbedrohung wahrnimmt, eigentlich selbst? Welche Motivation könnten Taliban, Hamas, Tamil Tigers oder Hisbollah haben, Angst und Schrecken in Europa zu verbreiten? Handelt es sich bei palästinensischen Freischärlern wirklich um „scheinbar irrationale Terroristen“, die uns Europäer gefährden, wie zum Beispiel die US-amerikanische Harvard-Professorin Louise Richardson meint? <sup>7</sup> Gibt es eine Diskrepanz zwischen dem, was hierzulande über diese Gruppen verbreitet wird, und dem Bild, das sie von sich selbst haben? Steht uns ein terroristischer Großangriff islamistischer Gewaltgruppen unmittelbar bevor? Brauchen wir die gutgepflegte Wasseraufbereitungsanlage in unserem Flurschrank für den „Tag X“, der jederzeit eintreten kann? Oder zielt die gegenwärtige Terrorkampagne in eine völlig andere Richtung?

Der Chefkolumnist des auflagenstärksten bundesdeutschen Boulevardblatts *BILD*, Franz Josef Wagner, ein Frontmann der grassierenden Terrorhysterie, brachte es wohl auf den Punkt: „Wir werden uns in Zukunft daran gewöhnen müssen, niemandem zu vertrauen. Weder dem braven Asyl-Studenten, dem Döner-Koch und dem Kellner mit seinen arabischen Augen. Es bereitet mir Unbehagen, meine Freunde von gestern zu umar-

---

<sup>5</sup> Schäuble sieht Islamisten als wahre Bedrohung, in: Das Handelsblatt, Link: <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/schaeuble-sieht-islamisten-als-wahre-bedrohung;2283515>

<sup>6</sup> Elsässer, Jürgen: Terrorziel Europa. Das gefährliche Doppelspiel der Geheimdienste, St. Pölten 2008.

<sup>7</sup> Richardson, Louise: Was Terroristen wollen. Die Ursachen der Gewalt und wie wir sie bekämpfen können, Frankfurt/M. 2007.

men. Ali in der Paris-Bar, Muhamad in der Döner-Kneipe. Haben sie zwei Gesichter?“<sup>8</sup>

Längst befindet sich die westliche Welt in dem von den USA ausgerufenen „Krieg gegen den Terror“. Soldaten aus europäischen Ländern kämpfen im Irak und in Afghanistan – angeblich für die Sicherheit des Westens. Nach dem Gazakrieg 2008/2009 dachten Bundespolitiker sogar an einen Bundeswehreininsatz gegen die palästinensische Hamas im Gazastreifen.<sup>9</sup>

Dieses Buch stellt einen Versuch dar, die Gefährdung zu konkretisieren. Der Autor führte Gespräche mit Vertretern mehrerer sogenannter „Terrorgruppen“, die auf den schwarzen Listen der USA und der EU zu finden sind. Es sollen Hintergründe beleuchtet und Erklärungen gefunden werden. Während sich internationale „Terrorexperten“ hauptsächlich mit der Interpretation dessen zu Wort melden, was andere „Terrorexperten“ bereits vor ihnen veröffentlicht haben, geht der Autor dieses Buches einen völlig anderen Weg. Auf Reisen in jene Regionen, die gemeinhin als „Terrorbrutstätten“ gelten, hat er das direkte Gespräch gesucht und ist zu erstaunlichen Ergebnissen gekommen, die dem hier verbreiteten Bild oftmals völlig widersprechen.

Selbst wenn man annimmt, daß Freischärler, Freiheitskämpfer und bewaffnete Desperados ebensooft lügen wie Regierungsbeamte und Geheimdienste, könnten die hier erstmals veröffentlichten Recherchen dazu beitragen, daß wir Europäer wieder etwas mehr geerdet werden und die konkrete Gefährdung durch immer weitergehende überwachungsstaatliche Maßnahmen stärker wahrnehmen als eine abstrakte terroristische Gefahr. Jedenfalls scheint dem Autor das Geld in eine Reise nach Nahost besser investiert als in einen „Survival Kit“ in einem europäischen Ballungszentrum. Wer sich wirklich schützen will, der sollte verstehen, woher die Ursache der Bedrohung stammt.

München, Januar 2010

---

8 <http://www.bild.de/BTO/news/standards/post-von-wagner/2006/08/22/wagner.html>

9 [http://www.domradio.de/news/artikel\\_49468.html](http://www.domradio.de/news/artikel_49468.html)

# Kleine Geschichte des Terrorismus

„Terrorismus“ ist ein Phänomen, welches keine Zeit und keine Epoche kennt. Auch wenn wir heute so tun, als stünden wir vor einer „neuen Herausforderung“, vor einer „neuen Qualität“, ist das nicht richtig. Anschläge, „Terrorakte“ und gewalttätigen Widerstand gibt es höchstwahrscheinlich bereits seit Menschengedenken. Immer wenn „nichtstaatliche“ Akteure auf den Plan traten, um staatliche Zentralgewalten zu attackieren, kann man im weitesten Sinne von „Terrorismus“ sprechen. Die Schwammigkeit des Begriffs macht es möglich. „Terror“ war auch stets ein Propagandabegriff, das hat sich bis heute nicht geändert. Er markiert und stigmatisiert den „Terroristen“ zum ultimativen Bösewicht, zum Amokläufer, zum Killer. Er schürt Angst und vermeidet gleichzeitig, daß man sich mit den politischen Zielen des „Terroristen“ auseinandersetzt. Denn eines scheint immer klar gewesen zu sein: „Terroristen“ sind Kriminelle, Mörder und Quertreiber. Sie sind Akteure, die den „Frieden“ stören wollen. Sie sind gefährlich und unberechenbar. Damit haben wir bereits die propagandistische Facette des „Kampfes gegen den Terror“ skizziert, die so alt ist wie der „Terror“ selbst. Immer wenn „Terroristen“ auf der politischen Bühne auftauchen, kommt auch die PR-Maschine der Zentralgewalt, die Ziel des terroristischen Angriffs ist, in Gang. Auch das war schon immer so. Ein kleiner geschichtlicher Überblick kann dies verdeutlichen – auch wenn er noch lange keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Dennoch seien hier einige mehr oder weniger bekannte, teils überraschende und vielleicht auch schockierende Beispiele für „Terrorismus“ in der Geschichte angeführt.

## Angriff der Zeloten

Irgendwo im Nahen Osten: Die Männer, die spät nachts in einem dunklen Winkel lauern, sind fest entschlossen. Es geht um eine Aktion gegen die „fremden Besatzer“. Heute nacht muß es geschehen, alles ist präzise geplant. Sobald die Patrouille um die Ecke biegt, wird alles sehr schnell gehen müssen, bevor die Feinde Verstärkung rufen können. Das ganze Land ist mit Stützpunkten der Besatzer übersät, militärisch bilden sie eine erdrückende Übermacht, der in einer offenen Schlacht niemals beizukommen wäre. Doch seit einiger Zeit praktizieren die Freischärler eine Art Strategie der Nadelstiche: Feindliche Soldaten, Kollaborateure aus dem

eigenen Volk und diejenigen, die die friedliche Koexistenz predigen, werden angegriffen und getötet. Sowohl die Besatzer als auch das Volk müssen wissen, daß nichts ungesühnt bleiben kann: Gott ist mit den Kämpfern, der Glaube ist ihr Schwert und Schild zugleich.

Kaum sind die Schritte der Patrouille zu hören, stürzt sich die Gruppe Freischärler blitzschnell auf die Soldaten. Bevor die Uniformierten überhaupt realisieren können, was passiert, liegen sie mit durchgeschnittenen Kehlen in ihrem eigenen Blut.

Dem Besatzungsregime sind diese Aktivitäten nicht entgangen. Es will den Aufständischen die moralische Legitimation entziehen, indem es sie propagandistisch als Banditen, als gewöhnliche Kriminelle brandmarkt. Die Terroristen seien alles mögliche, nur keine „Freiheitskämpfer“, es gehe ihnen nur um den persönlichen Profit und darum, ihren Blutdurst zu stillen. Sie werden daher einfach nur „Meuchelmörder“ genannt und nicht „Eiferer“, wie sie sich selbst nennen. Sie werden zur Plage. Sie morden, zünden wichtige Vorratslager der Besatzer an und terrorisieren die Bevölkerung, die es sich nun zweimal überlegt, bevor sie mit dem Besatzungsregime kooperiert.

Ist hier die Rede von der ersten Intifada gegen Israel? Von palästinensischen Kämpfern? Von muslimischen „Gotteskriegern“? Nein, sondern von den sogenannten Zeloten, die im ersten Jahrhundert n. Chr. gegen die römische Besatzungsmacht kämpften – mit den Mitteln des Terrors. Der Name „Zelot“ kommt aus dem Griechischen (ζηλωτής/zelotes) und bedeutet „der Eiferer“. Gemeint ist der Eifer um Gott, der die Triebfeder der zelotischen Aktionen war. „Heilige Krieger“ also. Der römisch-jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus berichtet, daß die zelotische Bewegung aus dem Widerstand gegen den Zensus erwuchs, den die Römer in Samaria, Judäa und Idumäa durchführten, nachdem sie diese Gebiete im Jahre 6 zur imperatorischen Prokuratur Judäa unter ihrer direkten Herrschaft zusammengefaßt hatten. An der Spitze des Widerstandes standen der Schriftgelehrte Judas (genannt „der Galiläer“) und der Pharisäer Zadok. Zentrum der Zeloten war auch in späteren Zeiten Galiläa.

Die zelotischen Gruppen operierten meist von unwegsamen Gebieten aus. Sie versuchten, die römische Besatzungsmacht durch kleine Überraschungsangriffe empfindlich zu treffen. Zudem scheuten sie aber auch nicht davor zurück, die Bevölkerung mit Gewalt in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die Gruppe der Sikarier (von lat. sica – der Dolch) ging sogar dazu über, einzelne politische Gegner oder Kollaborateure durch Mord zu beseitigen.

Nach dem Verständnis der Zeloten duldet Gottes Königtum in Israel keine andere Herrschaft neben sich. Das schließt die Verweigerung von Steuern ein. Dieses Thema gewann im Verhältnis zu den Römern noch an besonderer Brisanz: Nach römischem Rechtsverständnis ging alles Land bei der Eroberung in römischen Besitz über und wurde der einheimischen Bevölkerung nur zur Nutzung überlassen. Dafür hatte sie Steuern zu zah-

len. Nach der Glaubensüberzeugung der Zeloten war das Heilige Land Israel von Gott selbst gegebenes Land, das unveräußerlich war.

Für die römische Militärmaschine war dies eine völlig andere Herausforderung, als gegnerischen Heeren im offenen Feld zu begegnen. Im Kampf gegen die Zeloten gab es keine Heeresordnung. Sie waren unsichtbar und gleichzeitig überall. Heute würde man das als „asymmetrischen Krieg“ bezeichnen. Zudem war dieser Gegner für die Römer unberechenbar, denn die Zeloten fürchteten weder Folter noch Tod. Den jüdischen Freischärlern war es offensichtlich herzlich egal, ob sie ihre Aktionen selbst überlebten oder dabei umkamen. Flavius Josephus schreibt mit einer Mischung aus Bewunderung und Abscheu über diese Truppe neuen Typs: „Ihre Standhaftigkeit, ihr Wahnsinn oder ihre Seelenstärke, wie man es nennen mag, erregten allgemeines Erstaunen.“

Die Zeloten hatten ihre Anhänger vor allem unter der verarmten Landbevölkerung Galiläas, die am stärksten unter der Ausplünderung litt. Ihren Höhepunkt erlebte die zelotische Bewegung im Jüdischen Krieg (66–70). Dieser Aufstand gegen die Römer wurde zu wesentlichen Teilen von ihr getragen. Die Niederlage, die in der Eroberung Jerusalems und der Zerstörung des Tempels durch die Römer ihr grausiges Ende hatte, bedeutete zugleich die Vernichtung der Zeloten. Die römische Supermacht hatte gesiegt, zwar mit brutaler Gewalt, aber dennoch gesiegt.

Sogar von einer Art „heiligem Krieg“ war bei den Zeloten die Rede, von einem fortgesetzten Gottesdienst auf dem Schlachtfeld. Und kein Geringerer als Jahwe selbst war der oberste Kriegsherr. Hätten die Römer damals bereits über moderne Medien verfügt, hätten sie wohl auch zum „Krieg gegen den Terror“ aufgerufen. Wenn wir heute vom „zelotischen Eifer“ sprechen, beziehen wir uns auf die jüdischen Freischärler aus jenen Tagen.

## Die Assassinen

Rund tausend Jahre später trat wieder eine „Terrorgruppe“ hervor, die sich bis heute in unseren Sprachschatz eingebrannt hat: die Assassinen. Ein Mordanschlag wird heute im Englischen als „Assassination“ bezeichnet. Um diesen schiitischen Orden, der im Zeitraum von 1090 bis 1256 n. Chr. zunächst in Berichten von christlichen Kreuzfahrern und später auch in Reiseberichten (unter anderem bei Marco Polo) auftaucht, weben sich viele Legenden. Der Name „Assassin“ wird zurückgeführt auf „Haschisch-Esser“ (arabisch: haffáf = Haschisch). Eine andere Bezeichnung speziell für den syrischen Zweig der Sekte ist fida'i oder fidawi – davon leitet sich der Begriff der „Fedayyin“ ab, auf den wir später noch zu sprechen kommen werden.

Nach der Legende wurde den Assassinen mittels Drogen die Gewißheit eines Platzes im Paradies vermittelt, sofern ihre Mordanschläge erfolgreich verliefen. Im Rausch raubten und plünderten sie und schonten sich im

Kampf nicht, weil sie glaubten, nach ihrem Tod im Paradies auferweckt zu werden.<sup>10</sup>

Jedoch scheint hier bereits der „Antiterrorkrieg“ der Feinde des schiitischen Militärordens die Geschichtsschreibung zu beeinflussen. Der Name „Assassin“ ist eine polemische Schöpfung der Gegner des Ordens, und es gibt keinen Beweis für einen Drogengebrauch. Die Überlieferung, die Assassinen hätten Haschisch systematisch benutzt, um militärischen Gehorsam bei den Elitetruppen zu erreichen, ließ sie besonders wild und grausam wirken.

Im Arabischen werden die Angehörigen des Ordens „persische Ismailiten“ genannt, da sie vor allem im Iran wirkten, während in Ägypten die Fatimiden herrschten.

Der islamische Geschichtsschreiber Ibn Chaldun (1332–1406) nennt sie aufgrund ihrer extrem hohen Opferbereitschaft „Fidawiyun“ (die Opferbereiten). Als Gründer des Ordens gilt Hasan ibn Sabbah, der zugleich erstes Oberhaupt war. Die Geschichte der Assassinen beginnt nach allgemeiner Auffassung im Jahre 1090 mit der Eroberung der Bergfestung Alamut durch Hasan ibn Sabbah, der auch den Hauptsitz des Ordens dorthin verlegte. Der Mord an dem Wesir der Seldschuken im Jahre 1092 wird den Assassinen zugeschrieben. Auch Sultan Saladin war das Ziel mehrerer erfolgloser Attentate. Ziel der Anschläge war es, die gerechte Ordnung aus der Zeit des Propheten Mohammed wiederherzustellen, die nach Ansicht der Assassinen durch Gewaltherrscher auf dem Sitz des Kalifen zur Tyrannei verkommen war.

Das merkwürdige Bild des Ordens in der westlichen Welt ist vor allem auf Schilderungen von Marco Polo zurückzuführen. Dieser berichtete über Hasan ibn Sabbah, daß er junge Männer mit Opium betäubt und dann in eine an die Burg Alamut angeschlossene Gartenanlage gebracht habe. Dort, bei guter Bewirtung und Betreuung durch wunderschöne Frauen, ging es ihnen wie im vom Propheten versprochenen Paradies. Schließlich seien sie wiederum betäubt und zum Burgherrn Sabbah gebracht worden, der sie zu „Fedayyin“ („Opferbereiten“) ausbilden ließ. Nur durch ihren heldenhaften Tod, so die Erzählung, sollten sie wieder zurück ins Paradies gelangen können.

Gleichzeitig wurde den Assassinen eine Art „Meuchelmord“ als Spezialität zugesprochen, die angeblich für diesen Orden typisch war.

Einer der Nachfolger Hasans in Syrien, Sinan, wurde später „der Alte vom Berge“ genannt, und seine in vielerlei Tarnung auftretenden Selbstmordattentäter waren nicht nur beim islamischen Establishment, sondern auch bei den europäischen Kreuzfahrern gefürchtet – als gefährliche „Schläfer“:

---

10 Lewis, Bernhard: Die Assassinen, Frankfurt/M. 2001.

Wie der Teufel verwandeln sie sich in Engel des Lichts, indem sie Gebärde, Kleidung, Sprache, Sitte und Benehmen vieler Völker nachahmen; als solche Wölfe im Schafspelz nehmen sie den Tod auf sich, sobald sie erkannt werden.<sup>11</sup>

Auf dem Kreuzzug von Richard Löwenherz wurden in seinen Lagern angeblich 40 vermeintliche Assassinen enttarnt. Ein Experte für innere Sicherheit, der deutsche Kleriker Brocardus, vermerkt dazu 1332:

Ich weiß daher nur ein einziges Heilmittel für die Sicherheit des [englischen] Königs: Am Hofe sollte, selbst für kleine, kurzzeitige Dienstleistungen, niemand zugelassen werden, dessen Heimatland, Wohnsitz, Familie, Stand und Person nicht zuverlässig, vollständig und eindeutig bekannt sind.<sup>12</sup>

Die Machtübernahme durch die Mamluken in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts leitete jedoch das Ende der Assassinen ein. Sultan Baibars wollte keine unabhängigen Orden in seinem Reich dulden, die sich möglicherweise gegen ihn wenden könnten. 1271 war seine Herrschaft so gefestigt, daß die Assassinenanführer ihre Burgen übergeben mußten und gezwungen werden konnten, in Zukunft an Baibars' Hof zu leben. Damit war die Assassinenherrschaft de facto beendet.

Die Herrschaft der Ismailiten in Persien wurde 1256 durch die Mongolen beendet. Hülägü Khan, ein Enkel des legendären Dschingis Khan, verhandelte zunächst noch mit dem Oberhaupt des Ordens Rukn ad-Din Hursah, um seine Kräfte nicht bei der Belagerung der Burgen der Assassinen zu verschleifen. Die Burgen, unter anderem die Hauptburg Alamut, wurden erobert und zerstört. Dabei verbrannte auch die umfangreiche Bibliothek mit naturwissenschaftlichen Schriften. Nach manchen Berichten sollen die Mongolen auch 12.000 unbewaffnete Anhänger des Ordens ermordet haben.

Für die Legendenbildung bis in unsere Zeit hinein ist das alles Stoff genug. Daher ist es kaum verwunderlich, daß nach den Anschlägen des 11. September 2001 Geschichten über die Assassinen wieder Hochkonjunktur hatten.

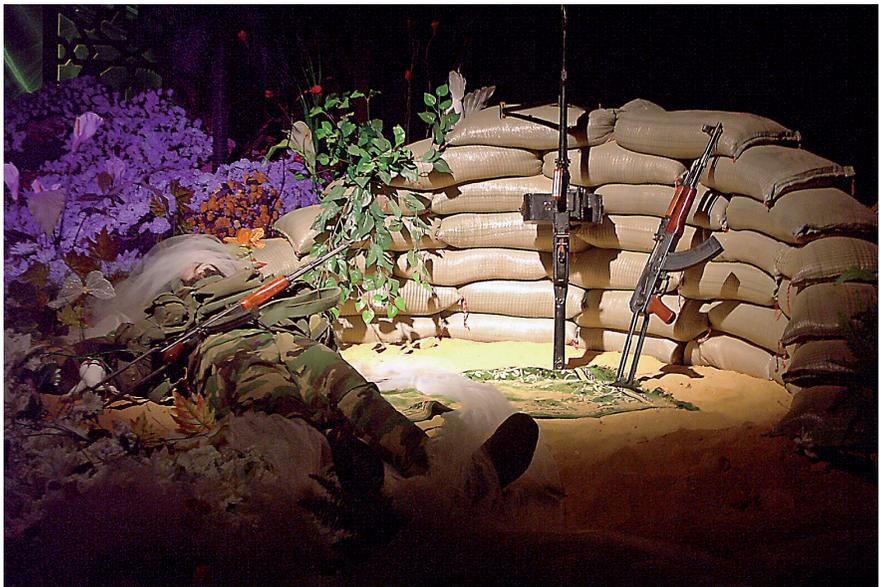
## Christliche Fedayyin im Kaukasus

In Beirut ist unter den dort lebenden Armeniern eine alte Volksweise besonders beliebt. Sie handelt von einer Mutter, die ihren Sohn nachts weckt, damit er sich einer – wie man es heute wohl nennen würde – „terroristischen Bande“ anschließt. „Wach auf und nimm dein Gewehr!“ fordert sie ihn auf. „Deine Kameraden warten bereits auf dich!“ Der Sohn schnallt sich seinen Patronengurt um, nimmt seine Waffe, sattelt sein Pferd und küßt seine Mutter zum Abschied. Er verspricht ihr: „Ich werde dich stolz machen, ich bin ein Fedayyin!“ Er wird von dem Unternehmen nicht mehr zurückkehren, aber die Mutter weiß, daß er für die Freiheit gefallen ist. Der Feind dieser „Terroristen“ war das Osmanische Reich und später des-

11 Ders.: Die Assassinen – Zur Tradition des religiösen Mords im Islam, Frankfurt 1989.

12 Ders.: a.a.O.

*Märtyrer-Schrein:  
Auf einer Aus-  
stellung zeigt die  
Hisbollah persönliche  
Gegenstände  
und Bilder ihrer  
im Krieg gegen  
Israel gefallenen  
Kameraden.*



*Märtyrer-Installation: Unterlegt mit entsprechender Musik zeigt diese Kunst-  
installation einen gefallenen Hisbollah-Kämpfer. Der Märtyrer-Kult ist bei allen  
politischen Gruppierungen im Nahen Osten ein wichtiges Element – nicht nur  
bei den Schiiten.*